

Probleme zeigen sich? Vor allem müssen wir erreichen, daß bei allen Genossen Klarheit über die Bedeutung der Kultur herrscht und daß die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens zu einem festen Bestandteil der Leitungstätigkeit wird. Das trifft sowohl auf einen Teil der Grundorganisationen unserer Partei als auch auf eine Reihe von Staatsfunktionären zu. Nach wie vor treten solche Auffassungen zutage: „Erst müssen wir den Plan erfüllen, dann können wir uns mit kulturellen Fragen beschäftigen.“ — „Wir haben im Betrieb genügend zu tun und können nicht noch im Wohnbezirk helfen.“ — „Für Kulturarbeit haben wir keine Voraussetzungen.“ Das heißt also: In unserer politisch-ideologischen Arbeit müssen wir als Kreisleitung stärker den Systemcharakter des Sozialismus erklären und nachweisen, daß alle Teile des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus entwickelt werden müssen. Allen Leitern müssen wir helfen, diese Forderung auch hinsichtlich des geistig-kulturellen Lebens in der Praxis durchzusetzen.

Die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens erfordert eine gute Zusammenarbeit. Allerdings sind die Beziehungen zwischen den Wohnbezirksausschüssen der Nationalen Front und den Grundorganisationen der Betriebe sowie den Wohnparteiorganisationen dafür noch ungenügend gefestigt. Doch mit Unterstützung der im Wohnbezirk tätigen und für die Kulturarbeit geeigneten Genossen — die ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiche haben das gezeigt — läßt sich diese Verbindung enger gestalten. Durch eine differenzierte Anleitung der Wohnparteiorganisationen wollen wir sie besser mit der Parteiarbeit auf kulturellem Gebiet vertraut machen.

Das Wirken der Nationalen Front beschränkt sich zur Zeit noch vorwiegend auf Versammlungen, Agitationsarbeit und auf die Verschönerung im Wohnbezirk. Die bewußtseinsbildende Kraft der Kultur bzw. des geistig-kulturellen Lebens wird noch wenig von ihr genutzt. Vor allem müßten den Hausgemeinschaften mehr Ideen für die Entwicklung eines geistig-kulturellen Lebens vermittelt werden. Solche Beispiele wie Frühlingsfeste von Hausgemeinschaften, gemeinsames Anschauen von Fernsehspielen mit anschließenden Diskussionen, Hausversammlungen mit Lichtbildvorträgen usw. sollten viel stärker popularisiert werden.

Das Kreiskulturhaus als kulturelles und methodisches Zentrum muß stärker in Erscheinung treten. Die Hilfe gegenüber den Wohnbezirksausschüssen der Nationalen Front ist noch ungenügend, das Zusammenführen der Wohnbezirke und der Betriebe zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens zeigt erst geringe Ansätze. Solche guten Beispiele wie die Verträge des Kreiskulturhauses mit den Brigaden „Freies Kuba“ und „Neues Deutschland“ aus dem VEB Steingutwerk Torgau, die mehrere Brigadeabende im Kreiskulturhaus durchführten und über Kunstwerke mit dem Bildhauer Kubas und der Fotoarbeitsgemeinschaft Torgau diskutierten, müssen schneller verallgemeinert werden.

In ihrer weiteren Führungstätigkeit wird das Sekretariat der Kreisleitung alle Parteikräfte einsetzen, um auf der Grundlage der Beschlüsse des VII. Parteitages und der sozialistischen Verfassung das geistig-kulturelle Leben weiter zu fördern.

Rolf Fiedler

Sekretär der Kreisleitung der SED Torgau

